

4. Sonntag der Osterzeit, Lesejahr A, 3. Mai 2020 Evangelium: Johannes 10,1-10

Die öffentlichen Gottesdienste fallen derzeit aus. Vielleicht dürfen am 3. Mai 2020 auch bereits Gottesdienste unter Auflagen stattfinden.

Wir vom Bibelwerk bieten während der Pandemie an, die Lesungen der Sonntage mit Impulsen als Lectio Divina, als geistliche Schriftlesung, zu lesen und sich so mit vielen anderen Christinnen und Christen in Schriftmeditation und Gebet zu verbinden. Viele von Ihnen haben von Video- und Telefentreffen mit Lectio Divina erzählt und von der Gemeinschaft, die dadurch entsteht.

Das Wort Gottes lesen, sich von ihm beschenken zu lassen, den eigenen Blick weiten, nicht allein sein, Fürbitte für andere halten: so können wir uns miteinander verbinden und uns von Gott neue Perspektiven schenken lassen.

LECTIO DIVINA: IN EINEN DER LESUNGSTEXTE EINTAUCHEN UND SICH BESCHENKEN LASSEN

Gebet

Ich liebe dich, du Welt, du Mensch.

Ich bin da: Ich bin bei Dir.

Ich bin dein Leben.

Ich bin deine Zeit.

Ich weine deine Tränen

Ich bin deine Freude.

Fürchte dich nicht.

Wo du nicht weiter weißt, bin Ich bei dir.

Ich bin in deiner Angst, denn Ich habe sie mitgelitten.

Ich bin in deiner Not und in deinem Tod.

Ich bin in deinem Leben und ich verspreche Dir:

Dein Ziel heißt Leben.

(Karl Rahner)

Aus dem Johannesevangelium, Kapitel 10,1-10

¹ Amen, amen, ich sage euch:

Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht,
sondern anderswo einsteigt,
der ist ein Dieb und ein Räuber.

² Wer aber durch die Tür hineingeht,
ist der Hirt der Schafe.

³ Ihm öffnet der Türhüter
und die Schafe hören auf seine Stimme;
er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen
und führt sie hinaus.

⁴ Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat,
geht er ihnen voraus
und die Schafe folgen ihm;
denn sie kennen seine Stimme.

⁵ Einem Fremden aber werden sie nicht folgen,
sondern sie werden vor ihm fliehen,
weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.

⁶ Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus;
aber sie verstanden nicht den Sinn dessen,
was er ihnen gesagt hatte.

⁷ Weiter sagte Jesus zu ihnen:

Amen, amen, ich sage euch:
Ich bin die Tür zu den Schafen.

⁸ Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber;
aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.

⁹ Ich bin die Tür;
wer durch mich hineingeht,
wird gerettet werden;
er wird ein- und ausgehen
und Weide finden.

¹⁰ Der Dieb kommt nur,
um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten;
ich bin gekommen,
damit sie das Leben haben
und es in Fülle haben.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

Ich lese den Text

Ich lese den Abschnitt in Ruhe (mehrfach) gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.

Dabei helfen mir die Fragen:

- Welche Worte kommen mehr als einmal vor?
- Ein kleines Rätsel: Markieren Sie alle Verben, die etwas mit Bewegung zu tun haben, ebenso alle Verben, die zum Wortfeld Reden/Hören gehören. Es bleiben sehr wenige, aber sehr bedeutsame Verben übrig. Was entdecken Sie durch oder mit diesen Worten über das Ziel der Rede Jesu? (Hilfsverben wie sein/haben nicht beachten.)

Der Text liest mich

Ich höre, was mir der Text für mein Leben und Glauben sagen kann:

- Tauchen Sie ein in das Bildwort Jesu: Ich bin die Tür. Was erleben Sie beim „ein- und ausgehen“, auf der Weide, ...?



Wissenswertes zum Text

Der Abschnitt gehört noch zu den Diskussionen, die Jesus nach der Blindenheilung am Sabbat mit den Pharisäern führt. Als der Blinde sich positiv über Jesus äußert: „Wenn dieser nicht von Gott wäre ... (Joh 9,33), stießen sie ihn hinaus. Vermutlich zeigt sich in dieser Erzählung der Konflikt auch der langsame Prozess der Trennung der christlichen Gemeinschaft von der jüdischen Gemeinschaft. Auf diesen Konflikt folgt das Kapitel über den guten Hirten, das mit einer gescheiterten Festnahme endet. Diese Rede vom guten Hirten ist durchaus nicht nur eine mystische Einladung, sondern eigentlich ein klare Ansage zur Entscheidung, auch zur Trennung.

Vielleicht empfinden Sie den Vergleich von Gläubigen mit Schafen unpassend. Wir denken eher individuell und wir möchten freie und eigene Entscheidungen treffen, nicht hinter einer Führungsgestalt herlaufen. Zudem folgt in der Praxis häufig der Hirt oder die Hirtin einfach der Herde. In der Antike war das Bild des Hirten Teil der Metaphorik für gute Herrscher und Könige.

Die Leseordnung endet mit dem berühmten Satz: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (vgl. Vers 10) Folgt man genau dem griechischen Text dann sagt Jesus wörtlich: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und damit sie Fülle haben. Jesus verheißt zwei Dinge: Leben und Fülle. Wir sind „Leben in Fülle“ gewohnt. Sowohl als Wort als auch in unserer Realität in Deutschland. Vielleicht kann in diesen Tagen der Pandemie das kleine griechische Wort neu zum Klingen kommen. Man könnte auch übersetzen „mehr“, „Überfluss“, „überreichlich“ oder wie die Lutherübersetzung „volle Genüge“.

Zum Weiterlesen und Weiterdenken

Vielleicht haben Sie Freude daran, einige Anspielungen an alttestamentliche Textstellen zu lesen:

- a) Zum Ruf beim Namen z.B. Jes 43,1.
- b) Zum Hirtenbild Ez 34 oder Psalm 23.

Die Leseordnung bietet heute als Epistel 1 Petrus 2,20b-25. Der letzte Vers greift das Hirtenbild auf: „Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber habt ihr euch hingewandt zum Hirten und *Hüter* eurer Seelen.“ Das griechische Wort „Episkopos – Hüter“ wurde hier in der alten Einheitsübersetzung mit „Bischof“ und damit mit einer Amtsbezeichnung sehr verengt. Welche Variante gefällt Ihnen besser?

Lesetipp

Mehr zur Auslegung dieses Evangeliums und auch der weiteren Lesungen des Tages finden Sie in unseren Hilfen für Lektoren. <https://www.bibelwerk.de/verein/was-wir-bieten/sonntagslesungen/>

Mit diesem Angebot einer Lectio Divina zu den Lesungstexten der Osterzeit grüßen wir Sie ganz herzlich aus dem Bibelwerk. Wir hoffen, dass die Beschäftigung mit dem Wort Ihnen in diesen schwierigen Zeiten Mut, Zuversicht und Kraft gibt.

Diesen Impuls hat für Sie Dr. Katrin Brockmüller, Direktorin im Katholischen Bibelwerk e.V. vorbereitet.

